

Grundsätzliche Hinweise für das wörtliche Zitieren

- Wörtliche Zitate sollten nicht zu lang sein und prinzipiell nur dann verwendet werden, wenn sie eine wichtige Aussage belegen und das Originalzitat den Sachverhalt so prägnant wiedergibt, dass durch eine Umformulierung wesentliche Inhalte verloren gingen. Wichtig ist, dass die wörtlichen Zitate nicht einen Ersatz für die eigene Auseinandersetzung mit dem Text darstellen.
- Alle Zitate werden durch eine bibliographische Angabe der Quelle und der jeweils zitierten Seite(n) nachgewiesen.
- Kürzere wörtliche Zitate stehen in doppelten Anführungszeichen und werden in den laufenden Text integriert.
- Längere Zitate bilden einen eigenen Abschnitt, der ohne Anführungszeichen, dafür aber einzeilig gesetzt und eingerückt wird.
- Enthält der Text selbst bereits Anführungszeichen, so erscheinen diese innerhalb des Zitats dann als einfache Anführungszeichen.
- Zitate müssen genau sein; der Wortlaut darf nicht verändert werden. Kürzungen werden durch drei Punkte in eckigen Klammern gekennzeichnet: [...]
- Rechtschreibfehler, die im Originaltext vorkommen, dürfen nicht geändert werden. Sie werden ebenso wie inhaltliche Fehler mit einem nachgestellten [sic] gekennzeichnet.
z.B. „William Shakespier [sic] wurde 1564 in Straford-upon-Avon geboren.“
- Zitate, die in den eigenen Satzbau integriert sind, werden grammatikalisch angepasst. Veränderungen, z. B. von Kasusendungen, werden dann durch eckige Klammern kenntlich gemacht.
z.B. Sie waren glücklich, „[...] den entscheidenden Hinweis gegeben [zu] haben.“
- Notwendige Erläuterungen des Zitats können in eckiger Klammer hinzugefügt werden. Hier ist darauf zu achten, dass die Zitate dadurch inhaltlich nicht verfälscht werden.
- Hervorhebungen in Zitaten durch den Verfasser/die Verfasserin der Seminararbeit müssen durch folgenden Hinweis in eckigen Klammern gekennzeichnet sein: [Hervorhebung durch den Verfasser/die Verfasserin].

Grundsätzliche Hinweise für den indirekten Verweis auf eine Textstelle

Eine weitere Möglichkeit, sich auf eine fremde Aussage zu beziehen, ist die sinngemäße Wiedergabe oder Paraphrase. Sie kann unterschiedlich frei formuliert sein. Wenn auf diese Weise mit eigenen Worten fremde Gedanken referiert werden, muss die indirekte Rede (Konjunktiv!) verwendet werden. Ein Einleitungssatz (im Beispiel unten unterstrichen) gibt die Herkunft des fremden Gedankens an. Außerdem muss auch hier die Quelle genannt werden; man setzt in diesem Fall „vgl.“ vor die Quellenangabe.

Falls doch einzelne Begriffe aus dem Original übernommen werden, müssen diese durch Anführungszeichen kenntlich gemacht werden.

Beispiel:

Klaus Schneider schreibt in seinem Vorwort, ein Grundprinzip des wissenschaftlichen Arbeitens sei "die korrekte Wiedergabe fremden Gedankenguts" (vgl. Peter Müller 2008, S. 14).

Quellenangaben/Literaturhinweise und Anmerkungen

- Prinzipiell ist es wichtig, die Quellenangaben innerhalb der Seminararbeit nach einem einheitlichen System zu erstellen.
- Für alle Systeme gilt: Das angegebene Werk muss sich mit Hilfe der Angaben zweifelsfrei identifizieren und auffinden lassen.
- Es empfiehlt sich, das Literaturverzeichnis in einem neueren wissenschaftlichen Buch (oder Zeitschriftenaufsatz) der entsprechenden Fachrichtung als Muster zu benutzen.

Die Form einer Quellenangabe

Am Ende eines Zitats, eines Gedankengangs oder eines Abschnitts wird eine Fußnote angebracht, in der die Quelle in abgekürzter Form angegeben wird. Zur Abkürzung werden der Name des Autors bzw. der Autoren und das Erscheinungsjahr des Werks verwendet.

Diese Kurzangaben verweisen auf die vollständigen bibliographischen Angaben im Quellen-/Literaturverzeichnis und müssen eindeutig zuzuordnen sein.

Beispiel:

„Mit seinem letzten Drama nähert Kleist sich insofern der Romantik, als die Lebensproblematik des Helden – und mit ihm die Preußens – von der Wechselwirkung zwischen Traum und Bewusstsein her entfaltet wird. Darum erscheint Homburg in der ersten und letzten Szene des Dramas freigesetzt von seiner Rolle als Reitergeneral in der Gestalt des Träumers, ja eines Poeten, der etwa an Goethes Tasso-Figur erinnert. Die Monologe Homburgs, in denen zu Beginn der schrankenlose Triumph erträumt, am Ende eine schmerzfreie Überwindung der Sterblichkeit beschworen wird, bilden kompositorisch ein subtiles Gleichgewicht gegen die vielstimmigen Szenen der Befehlsausgabe, der Schlacht oder der Debatten zwischen Kurfürst und Generalität.“¹

¹ Zmegač: Dt. Literatur, Band I/2, S. 148.

Zitierweisen:

nicht wörtlich:

Nach Victor Zmegač sei der persönliche Konflikt des Prinzen von Homburg aus dem Spannungsfeld zwischen Traum und Bewusstsein angelegt. (vgl. *Zmegač: Deutsche Literatur, Band I/2, S. 148.*)

Wörtlich mit Auslassungen und Ergänzungen:

„Die Monologe Homburgs, in denen zu Beginn der schrankenlose Triumph [des Prinzen] erträumt[...wird,“ stehen im Gegensatz zu den Szenen „der Schlacht oder der Debatte zwischen Kurfürst und Generalität“.¹

¹ Zmegač: *Dt. Literatur, Band I/2, S. 148.*

Literaturverzeichnis/Bibliographische Angaben

Im Literaturverzeichnis müssen sämtliche Quellen, die zur Anfertigung der Seminararbeit benutzt wurden, vollständig und in alphabetischer Reihenfolge (nach den Autoren- bzw. Herausgebernamen) angegeben sein. Entscheidend ist auch hier, dass innerhalb der Arbeit ein einheitliches Schema konsequent durchgehalten wird.

- **Angabe von Büchern**

- Name, Vorname des Verfassers bzw. Herausgebers (Abkürzung: *Hg.* oder *Hrsg.*)
- Titel des Buches
- (falls vorhanden) Untertitel (durch Doppelpunkt an den Buchtitel angebunden)
- Bandangabe (wenn eine mehrbändige Ausgabe benutzt wurde)
- ab der 2. Auflage auch deren Nummer (oder als entsprechende hochgestellt Zahl dem Erscheinungsjahr vorangestellt)
- Erscheinungsort, Verlag und Erscheinungsjahr;
- fehlen die Angaben zu Erscheinungsort und -jahr auf der Titelseite bzw. im Impressum des Werkes, ist anzugeben o. O. (ohne Ort) bzw. o. J. (ohne Jahr).

Beispiel:

Zmegač, Viktor (Hrsg): *Geschichte der deutschen Literatur vom 18. Jahrhundert bis zur Gegenwart. Band I/2: 1700-1848. Königstein/Taunus, 21984.*

- **Angabe von Beiträgen (Aufsätze in Sammelwerken, Zeitungen o. Ä.)**

- Name, Vorname des Verfassers
- Titel und Untertitel des Aufsatzes in Anführungszeichen gesetzt
- In: Vorname, Name des Herausgebers (Hrsg.) und Titel des Sammelwerkes;
- ggf. Bandangabe u. Auflage, Verlag, Erscheinungsort und Erscheinungsjahr;
- Seitenangabe

Beispiel:

Erlenmaier, Kristin: „Schreiben in der Diktatur: DDR Schriftsteller als Opfer von Zensur und Verfolgung“. In: Dr. Wilhelm Matthiessen/Dr. Wieland Zirbs (Hrsg.): Deutschmagazin: Ideen und Materialien für die Unterrichtspraxis 5-13. Heft 5/10. Oldenbourg-Verlag, Bielefeld, 2010.S. 41-46

- **Beiträge aus dem Internet**

Beiträge und Textpassagen aus dem Internet müssen mit der kompletten Internet-Adresse und dem Datum des Abrufs alphabetisch geordnet im Literaturverzeichnis aufgeführt werden. Außerdem ist der Arbeit ein vollständiger Ausdruck bzw. eine vollständige Datei des zitierten Beitrags beizufügen.

Beispiel:

http://www.isb-oberstufegym.de/userfiles/Die_Seminare/ISB_Seminarfaecher_Teil-2-Aufl2.pdf (aufgerufen am 10.1.2012)